

Eckpunkte der Perspektivplanung

Mittelfristige Entwicklung der Produkt- und Faktormärkte

Aus ihrem für die Beurteilung der Altschulden-Ablöseangebote erarbeiteten Gutachten zur Marktentwicklung stellen die Autoren

PROF. DR. DIETER KIRSCHKE und DR. ASTRID HÄGER von der Humboldt-Universität zu Berlin und DR. STEFFEN NOLEPPA, agripol GbR für die Perspektivplanung von Agrarunternehmen wichtige Aussagen zusammen.

Die folgenden Ausführungen basieren auf einem Gutachten, das von den Autoren im Auftrag der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) im Zusammenhang mit der Ablöseregulierung für die Altschulden landwirtschaftlicher Unternehmen in den neuen Bundesländern erstellt wurde. Die in dem Gutachten für den Zeitraum 2004 bis 2008/09 prognostizierten Entwicklungen von Produkt- und Faktormärkten markieren Eckpunkte für die unternehmerische Perspektivplanung und sollen deshalb hier zusammengefasst werden. Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse sowie Literaturhinweise finden sich unter www.bvvg.de.

Die Analyse stützt sich auf verschiedene Prognosen sowie Expertenschätzungen der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle (ZMP), von Toepfer International und der Warenterminbörse Hannover.

Folgende Märkte werden einer genaueren Untersuchung unterzogen:

- Produkte: Weizen, Roggen, Gerste, Ölsaaten (Raps), Zucker, Milch, Rindfleisch, Schweinefleisch, Geflügelfleisch;
- Faktoren: Bodenpachten, Arbeitskräfte, Tiereinsatz, Futtermittel, Energie, Dünge- und Pflanzenschutzmittel und sonstige Betriebsmittel.

Im Folgenden werden die prognostizierten Preisentwicklungen für die Jahre 2004 bis 2008 vorgestellt. Die Prognosen sind in Form von Indexwerten der Preisent-

wicklung dargestellt, deren Referenz mit einem Index von 100 jeweils der Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2003 ist. Anschließend werden mögliche Konsequenzen für die Unternehmen diskutiert.

Entwicklung der Produktpreise

Tabelle 1 zeigt die prognostizierten Indexwerte zur Preisentwicklung für pflanzliche Produkte. Für Getreide und Ölsaaten wird zusätzlich zu einem Basisszenario ein „Best case“ bzw. „Worst case“-Szenario prognostiziert.

Weizen

Alle ausgewerteten Analysen gehen von stagnierenden bzw. leicht fallenden Preisen für Weizen im Vergleich zur Referenzperiode aus, was sich im laufenden Wirtschaftsjahr 2004/05 bestätigt hat. Ursachen sind eine weltweit sehr gute Ernte sowie veränderte Marktordnungsregelungen. Die Aussichten für die kommenden Wirtschaftsjahre sind nicht besser. Alle Experten gehen von einer wiederholt (sehr) guten Ernte aus. Bei vollen Interventionslagern bereits vor der nächsten Ernte, hoher Finanzdisziplin in der EU und Konfliktvermeidung vor den kommenden WTO-Verhandlungen ist eine restriktivere Interventions- und Exporterstattungsolitik zu erwarten. Aus unserer Sicht ist ein Weizenpreis von etwa 10,00 €/dt im Wirtschaftsjahr 2005/06 wahrscheinlich. Unter anderem werden verschärfende Regeln in der Intervention ab 2006/07 den Preis weiter fallen lassen. Ein Niveau von 9,50 €/dt in den folgenden Perioden erscheint wahrscheinlich.

Roggen

Der Wegfall der Roggenintervention hat im laufenden Wirtschaftsjahr zu drastischen Preiseinbrüchen geführt: Es wurden 2004/05 lediglich 8,50 €/dt erzielt. Der deutliche Preisverfall lag z. T. aber auch an Anbauentscheidungen der Landwirte: Trotz der bekannten neuen agrarpolitischen Rahmenbedingungen hatte sich die Anbaufläche zur Ernte 2004 nur unwesentlich verändert. Die Lager sind daher

vergleichsweise gut gefüllt, und eher überdurchschnittliche Erträge sind bei weiterhin normalem Witterungsverlauf in diesem Jahr zu erwarten. Da Roggenexporte praktisch keine Rolle spielen, hält der Preisdruck zunächst an. Mittelfristig ist bei einer Reduzierung der Anbaufläche für Roggen eine leichte Preissteigerung zu erwarten. Nachfrageeffekte deuten bereits auf eine beginnende relative Knappheit hin: Roggen drängt in die Verfütterung, da er jetzt deutlich billiger als anderes Futtermittel ist. Roggen wird zudem verstärkt als nachwachsender Rohstoff zur Produktion von Bioethanol benötigt, und Mühlen kaufen Qualitätsroggen für die menschliche Ernährung mit Preisauflagen auf. Dennoch, ein Erreichen von Preisen wie vor dem Wegfall der Intervention ist unwahrscheinlich. Wir rechnen mit Preisauflagen von ca. 0,25 €/dt für das Wirtschaftsjahr 2006/07 und 0,50 €/dt

Tabelle 1: Zusammenstellung der Indexwerte zur Preisentwicklung für ausgewählte pflanzliche Produkte für den Zeitraum 2004 bis 2008 (2001–2003 = 100)

Jahr	2004	2005	2006	2007	2008
Weizen					
Basisszenario	96,7	92,1	87,5	87,5	87,5
„Best case“	96,7	101,3	96,2	96,2	96,2
„Worst case“	96,7	82,9	78,7	78,7	78,7
Roggen					
Basisszenario	83,3	83,3	85,8	88,2	88,2
„Best case“	83,3	91,6	94,3	97,0	97,0
„Worst case“	83,3	75,0	77,2	79,4	79,4
Gerste					
Basisszenario	90,7	90,7	88,7	88,7	88,7
„Best case“	90,7	99,7	97,6	97,6	97,6
„Worst case“	90,7	81,6	79,8	79,8	79,8
Ölsaaten					
Basisszenario	84,1	89,5	89,5	89,5	89,5
„Best case“	84,1	98,4	98,4	98,4	98,4
„Worst case“	84,1	80,5	80,5	80,5	80,5
Zuckerrüben					
Basisszenario	100,0	100,0	75,0	75,0	63,0

Quelle: Eigene Berechnungen

für die dann folgenden Jahre gegenüber dem gegenwärtigen Niveau.

Gerste

Der gesamte Futtergetreidemarkt – für Deutschland heißt das vor allem der Gerstenmarkt – ist vom Wegfall der Roggenintervention betroffen. Im laufenden Wirtschaftsjahr ist der Gerstenpreis gefallen: Im Durchschnitt sind 9,20 €/dt erzielt worden. Zur Intervention werden nur noch Chargen mit sehr guten Qualitäten angenommen. Der Futtermittelindustrie stehen neben dem deutlich billigeren Roggen energetisch besser verwertbarer Körnermais in ausreichenden Mengen zur Verfügung, und Futtergerste wird nur noch so weit dem Mischfutter hinzugesetzt, wie dies ernährungsphysiologisch notwendig ist. Bislang den Preis stützend wirkten sich demgegenüber Exporterstattungen aus, die durch Brüssel bereits im Oktober 2004 genehmigt wurden. Langfristig wird das nicht aufrecht zu halten sein. Der Preis wird sich in der Tendenz noch weiter nach unten bewegen, wobei das Niveau von Weizen nicht erreicht und das von Roggen nicht unterboten werden wird. Wir rechnen im Zieljahr 2008 und den beiden Jahren zuvor mit einem Preis von 9,00 €/dt.

Ölsaaten

Da der Ölsaatenmarkt durch eine ausgesprochen hohe Volatilität gekennzeichnet ist, sind Vorausschätzungen außerordentlich schwer. Der Ölsaatenmarkt in Deutschland wird durch den heimischen Winterraps und ausländisches Soja getragen, beide sind weitestgehend substituierbar. Marktentwicklungen haben daher zu meist ihre Ursache in schwankenden Angeboten bzw. Nachfragen nach diesen beiden Produkten. Die weltweit außeror-

dentlich gute Ernte 2004 hat zu einem Preisverfall geführt. Für 2005/06 wird eine erneut hohe Ölsaaternte erwartet. Mittelfristig ist keine Erholung zu erwarten, weil die gelagerten Bestände in der EU auf einem Rekordniveau sind. EU-Raps ist gegenwärtig nur dort wettbewerbsfähig, wo Partien ohne gentechnisch veränderte Ölprodukte gefragt sind. Hinzu kommt der Dollarkurs; vom Währungsfaktor geht weiter Druck aus. Auf den Preis stabilisierend wirken kann die anhaltend hohe Nachfrage nach Rapsverarbeitungsprodukten und Raps als nachwachsender Rohstoff. Diese Effekte dürfen aber auch nicht allzu hoch eingeschätzt werden. Preise für Raps ab 2005/06 zwischen 200 €/t und 220 €/t sind zu erwarten, Schwankungen zwischen 180 €/t und 240 €/t in den kommenden Jahren sind wahrscheinlich. Im Mittel nehmen wir daher einen Preis von 210 €/t an; dies liegt unterhalb der langfristigen Linie.

Unsicherheiten auf den Getreide- und Ölsaatenmärkten

Sowohl die Getreide- als auch die Ölsaatenmärkte sind vergleichsweise „unsichere“ Märkte, weil Veränderungen der äußeren Rahmenbedingungen (z. B. Effekte hoher und geringer Ernten durch Wetterphänomene) zu gravierenden Angebots- bzw. Nachfrageverschiebungen führen können. Außerdem kommen Unsicherheiten hinzu, die aus der Entwicklung der Wechselkurse erwachsen. Preisaufschläge könnten zudem gemacht werden, wenn die gegenwärtig hohen Frachtraten fortbestehen. Preisabschläge könnten demgegenüber aus einem Wegfall der Intervention oder zumindest einer deutlichen Absenkung des Interventionspreiseniveaus in der EU erwachsen. Diese Unsicherheiten werden mit „Worst case“ bzw. „Best case“-Szenarien berücksichtigt. Die absoluten Preise für die drei relevanten Getreidearten und Raps werden daher für diese Szenarien ab dem Wirtschaftsjahr 2005/06 um 10 % nach unten („Worst case“) bzw. nach oben („Best case“) verändert.

Zucker

Für den Preis für Zuckerrüben liegen keine Prognosen vor. Die aktuelle Zuckermarktordnung der EU weist den höchsten Reglementierungsgrad aller Marktordnungen auf und lässt keinen Spielraum für Preisveränderungen. Seit dem Beginn des Wirtschaftsjahres 2001/02 sind die Zuckerrüben Grundpreise für so genannte A-Rüben mit 46,70 €/t festgeschrieben, und der zu zahlende Preis für B-Rüben beträgt 28,80 €/t. Die Europäische Kommission

hat im Juli 2004 Vorschläge für eine Neugestaltung des Zuckermarktes unterbreitet. Demnach sollen neben den Quoten die Zuckerrüben Grundpreise in zwei Schritten gesenkt werden: Zunächst um 25 % und dann um 37 %. Mittlerweile liegt für den Zuckermarkt ein Vorschlag für eine neue Verordnung vor, die bei ihrer Implementierung die Ausgestaltung der Marktordnung klarer regelt. Demnach sinkt der Zuckerrübenpreis ab dem Wirtschaftsjahr 2006/07 auf 32,86 €/t, in den folgenden Jahren soll er 25,05 €/t betragen. Das entspricht einem Rückgang um zunächst etwa 25 % und dann 39 %.

Die Tabelle 2 zeigt die Zusammenstellung der prognostizierten Indexwerte für die analysierten Märkte für tierischen Produkte.

Milch

Der Milchmarkt ist von wichtigen Änderungen der agrarpolitischen Rahmenbedingungen betroffen. Die Preise für die Interventionsprodukte sollen in mehreren Schritten um 25 % (Butter) bzw. 15 % (Magermilchpulver) abgesenkt werden. Die Prognosen der Preisentwicklung für Rohmilch gehen entsprechend von fallenden Preisen aus, auch wenn sich der Markt in jüngster Zeit infolge von rückläufiger Milchlieferung und anziehender Nachfrage nach Käse- und Frischmilchprodukten in der EU als stabil erwiesen hat. Für das Jahr 2005 ist daher – wie schon im Jahr zuvor – mit einem durch die Intervention bedingten Rückgang des Milchpreises zu rechnen, der sehr wahrscheinlich schwächer ausfallen wird, als die Interventionspreissenkung. Der Preis loco Hof wird eher fest tendieren, wenn der Nachfrageboom im In- und Ausland anhält; er wird stärker fallen, wenn Milch überliefert wird und die Schwäche des Dollar gegenüber dem Euro anhält. In den Folgejahren setzt die weitere Absenkung der Interventionspreise die Milchpreise natürlich noch weiter unter Druck. Positive Impulse könnten von den osteuropäischen Märkten ausgehen, da sich dort die Konsumstruktur weiter an die Verbrauchsgewohnheiten in der „alten“ EU anpassen wird. Gleichzeitig könnten aber gerade für Deutschland die Milchproduzenten in Polen und Litauen zu einem ernsthaften Konkurrenten im Absatz werden. Unter sehr optimistischen Annahmen könnte vor diesem Hintergrund die jährliche Absenkung des Milchpreises bei etwa 2 % liegen, 2009 würde dann ein Preis von ca. 25 €/dt Rohmilch erreicht werden. Pessimistischen Erwartungen zufolge wird die Absenkung der Interventionspreise nach 2005 voll durchgeschlagen. Der resultierende Milchpreis

Tabelle 2: Zusammenstellung der Indexwerte zur Preisentwicklung für ausgewählte tierische Produkte für den Zeitraum 2004 bis 2008 (2001–2003 = 100)

Jahr	2004	2005	2006	2007	2008
Milch					
Basisszenario	91,7	88,5	85,4	82,4	80,8
„Best case“	91,7	89,9	88,1	86,3	84,6
„Worst case“	91,7	87,2	81,1	75,4	72,4
Rindfleisch					
Basisszenario	110,9	123,2	127,6	127,6	127,6
Schweinefleisch					
Basisszenario	100,2	105,3	101,7	98,1	100,2
Geflügelfleisch					
Basisszenario	99,1	95,0	95,0	95,0	95,0

Quelle: Eigene Berechnungen

würde zum Ende des Prognosezeitraums etwa bei 22 €/dt liegen.

Rindfleisch

Alle Prognosen haben für das Jahr 2004 höhere Rindfleischpreise vorausgesehen. In der Tat hat sich das Preisniveau im Vergleich zu 2001 bis 2003 erhöht. Ursächlich für diesen Preisauftrieb waren mehrere Faktoren. Preistreibend wirkten sich zusätzliche Importe in die neuen EU-Mitgliedstaaten sowie Effekte durch Ausbrüche von Krankheiten aus. Die Nachfrage stieg noch einmal deutlich an und konnte aufgrund leerer Lager kaum durch Interventionsware bedient werden, was die EU erstmals zum Nettoimporteur von Rindfleisch werden ließ. Die Nachfrage liegt z.T. bereits über der vor der BSE-Krise und steigt in der Tendenz weiter an. Die Aussichten für den Rindfleischpreis in Deutschland und der EU werden vor diesem Hintergrund recht positiv beurteilt, auch weil der eingetretene Bestandsabbau bereits kurzfristig Konsequenzen nach sich ziehen und zu einer Verknappung auf dem Markt führen wird; Schlachthöfe werden, um ihre Kapazitäten halbwegs auslasten zu können, Preisaufschläge anbieten. Diese Tendenzen werden über 2005 hinaus anhalten. Bei Ausbleiben von zusätzlichen Marktstörungen werden Preise um 2,90 €/kg SG im Mittel der Jahre 2006 bis 2008 erwartet.

Schweinefleisch

Alle Prognosen der letzten Jahre gehen für den Schweinefleischmarkt von fallenden Preisen aus, was durch die heutige Marktsituation jedoch nicht bestätigt wird. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2003 errechnet sich bei einem durchschnittlichen Preis für 2004 von 1,38 €/kg SG ein leichter Preisauftrieb von 0,2 %. Offensichtlich ist in den Prognosen der Rückgang der Schweinebestände nicht ausreichend berücksichtigt worden. Die guten Absatzbedingungen in

den neuen EU-Mitgliedstaaten ließen insbesondere die Exporte 2004 deutlich zunehmen. An den auf einem sehr hohen Niveau stabilen Schlachtschweinepreisen wird sich kurzfristig auch nichts ändern, weil die Bestände erst wieder aufgebaut werden müssen. Weiter stützt der gegenwärtig sehr hohe Rindfleischpreis den Schweinefleischpreis über Nachfrageeffekte. Im Mittel des Jahres 2005 wird daher ein Preis von etwa 1,45 €/kg SG erwartet. Das hohe Preisniveau wird jedoch mittelfristig dazu führen, dass sich im altbekannten Schweinezyklus die Entwicklung wieder umkehrt. Derzeit befinden sich die Bestände im Aufbau, und diese werden bei Schlachtreife zu einem vergleichsweise guten Angebot führen; das wird bei der insgesamt schwachen Binnennachfrage den Preis drücken. Es ist mit Preisen zu rechnen, die 2006 und 2007 abwärts weisen und dann wieder eine Erholung zeigen, sich aber in einer Amplitude um eine Trendlinie von 1,40 €/kg SG und eher 1,38 €/kg SG in 2008 bewegen.

Geflügelfleisch

Der Geflügelfleischmarkt wird von Analysten oft nur am Rande gestreift; die gefundenen Prognosen zeigen aber ein einheitliches Bild: Die Preise gehen nach unten, etwa zwischen 3 % und 10 % bis 2008. Die tatsächliche Entwicklung scheint die Prognosen zu bestätigen. Der Erzeugerpreis für Hähnchen 2004 mit 0,73 €/kg LG lag etwa 1 % unter dem Niveau des Referenzzeitraums und deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Für das laufende Jahr ist mit einem nochmaligen Preisrückgang zu rechnen, weil in der EU Bestände wieder aufgebaut werden und die großen Produzenten in einen forcierten Kampf um Marktanteile gehen. Erschwerend kommt hinzu, dass Importware aus Brasilien und auch wieder dem asiatischen Raum verstärkt in den Markt drängt. Preise von etwa 0,70 €/kg LG werden erwartet. Da der Geflügelfleischmarkt

vor allem auch durch langfristige und enge Vertragsabsprachen zwischen der Erzeuger- sowie der Schlachtereier- und Großhandelsebene gekennzeichnet ist, gehen wir von einem entsprechenden Preisniveau ab 2005 aus.

Entwicklung der Erträge und Leistungen

Expertenbefragungen und Literaturrecherche haben ergeben, dass in keinem der relevanten Bereiche mit Veränderungen gerechnet wird, die vom historischen Trend abweichen. Auch unserer Einschätzung der Entwicklung der Erträge in der Pflanzenproduktion liegt eine Trendanalyse zugrunde. Abbildung 1 zeigt die Ergebnisse. Insbesondere fallen die Ertragserhöhungen 2004 ins Gewicht, resultierend aus der sehr guten Ernte.

Leistungen in der Tierproduktion

Statistiken sind im tierischen Bereich neben der Milchleistung so explizit nur noch für die Legehennenhaltung (Eier je Henne) verfügbar. Folglich ist die Nutzung von Expertenwissen der einzig zweckmäßige Weg, die Entwicklung tierischer Leistungen zu prognostizieren. Vor diesem Hintergrund ist ein eindeutiger Schluss zulässig: Die jährliche Wachstumsrate wird zwischen 1 % und 2 % liegen. Abbildung 2 zeigt den aus unseren Berechnungen resultierenden Leistungszuwachs.

Entwicklung der Faktorpreise

In Tabelle 3 finden sich die angenommenen Indexwerte für die Entwicklung der analysierten Faktormärkte. Im Einzelnen ergeben sich folgende Rückschlüsse.

Bodenmarkt und Pachtpreise

Aussagen zur Entwicklung der Pachtpreise sind aufgrund der Struktur des Bodenmarktes in den neuen Bundesländern

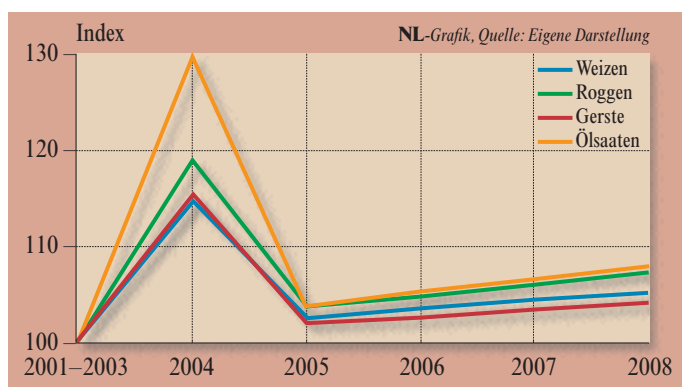


Abbildung 1: Ertragsentwicklung und -prognosen für wichtige Ackerkulturen (2004 bis 2008, Indexwerte, 2001–2003 = 100)

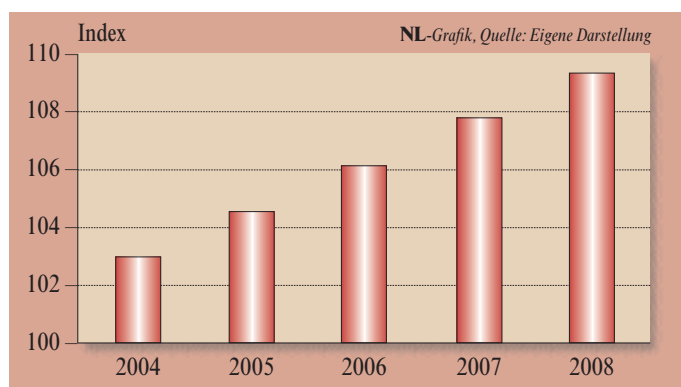


Abbildung 2: Leistungsniveaus in der Tierproduktion im Basisszenario (2004 bis 2008, Indexwerte, 2001–2003 = 100)

und den neuen agrarpolitischen Rahmenbedingungen mit einiger Unsicherheit behaftet. Sicherlich wird der beabsichtigte Verkauf von 700.000 ha LF durch die BVVG den Markt beeinflussen. Bislang gepachtete Flächen werden zunehmend veräußert, was preismindernd wirkt; das Ausmaß ist allerdings unscharf. Die Konsequenzen der Entkopplung der Direktzahlungen und die Einführung einer regional einheitlichen Betriebsprämie, zunächst differenziert zwischen Ackerland und Grünland, sind noch unklar. So lassen sich nach den neuen Regelungen für Direktzahlungen Prämienrechte nur über die Fläche realisieren, was zu einem „Ansturm“ auf Flächen führen könnte; dies könnte zumindest temporär den Preis antreiben. Es könnte vor diesem Hintergrund insgesamt erwartet werden, dass sich die Pachtaufwendungen in den neuen Bundesländern zwar weiter erhöhen werden, allerdings das Wachstum moderater ausfallen wird als in den Vorjahren. Wir unterstellen zunächst, dass sich die Pachtpreise im historischen Trend bewegen. Der Trend wird dann für Grünland mit einem Gewicht von 25 % nach oben verschoben, für Ackerland mit dem selben Gewicht nach unten korrigiert; darüber hinaus wird unterstellt, dass lediglich die Hälfte der so berechneten künftigen Pachtpreisentwicklung zeitnah auf die Pachtaufwendungen durchschlägt. Diese so ermittelten Indexwerte sind als Grundlage für die unternehmerische Perspektivplanung je-

Tabelle 3: Zusammenstellung der Indexwerte zur Entwicklung der Faktorpreise für den Zeitraum 2004 bis 2008 (2001–2003 = 100)

Jahr	2004	2005	2006	2007	2008
Pachtpreis für Ackerland					
Basisszenario	102,9	104,4	106,0	107,6	109,3
Pachtpreis für Grünland					
Basisszenario	103,5	105,3	107,2	109,1	111,1
Löhne					
Basisszenario	102,5	103,6	105,7	107,7	109,8
„Best case“	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
„Worst case“	103,4	104,8	107,4	110,1	112,8
Preis für Futtermittel					
Basisszenario	92,0	91,1	88,2	88,2	88,2
Preis für Energie					
Basisszenario	105,7	117,4	116,6	115,7	114,9
Preis für Düngemittel					
Basisszenario	104,8	101,4	101,9	102,4	102,9
Preis für Pflanzenschutzmittel					
Basisszenario	97,4	100,7	100,9	101,1	101,3
Preis für sonstige Betriebsmittel					
Basisszenario	101,8	105,5	107,5	109,4	111,4

Quelle: Eigene Berechnungen

doch nur von bedingter Aussagekraft, da hier die Berücksichtigung der individuellen betrieblichen Verhältnisse zu genaueren Aussagen führen muss.

Arbeitsmarkt und Löhne

Der Arbeitsmarkt ist charakterisiert durch eine hohe Arbeitslosigkeit und eine gewisse Zurückhaltung beim Abschluss neuer tariflicher Rahmenbedingungen. Die Indexwerte für das Basisszenario ergeben sich aus den jüngsten Angaben der Bundesregierung im Rentenversicherungsbericht und Einschätzungen der Europäischen Kommission zum deutschen Arbeitsmarkt. Der „Worst case“ aus Sicht der Unternehmen geht von weiteren Lohnsteigerungen aus; der „Best case“ basiert auf nominal konstanten Löhnen. Gestützt auf die tatsächliche Entwicklung der Stundenlöhne in der Landwirtschaft der neuen Bundesländer ist gerade der letztgenannte Fall keine unwahrscheinliche Alternative zum Basisszenario. Bezüglich der Aussagekraft dieser Indexwerte für die unternehmerische Perspektivplanung gilt das für die Boden- und Pachtmärkte bereits Gesagte.

Tiereinsatz und Futtermittel

Die Kosten für den Tiereinsatz und die Futtermittel hängen eng von den zugrunde liegenden Preisen auf den entsprechenden Produktmärkten ab, das gilt insbesondere für die Tiereinsatzkosten in der Schweine- und Geflügelproduktion und in leicht abgeschwächter Form auch für die Rinderproduktion. Vor diesem Hintergrund werden für die Tiereinsatzkosten die Indexwerte, wie auf dem Rind-, Schweine- und Geflügelfleischmarkt unterstellt, als wahrscheinliche Planungsunterlage angesehen (vgl. Tabelle 2). Für die Faktorpreisentwicklung bei Mischfuttermitteln wird postuliert, dass die aufgezeigten Entwicklungen beim Preis für Weizen und Ölsaaten, gewichtet mit deren relativen Anteil an den einzelnen Mischfutterkomponenten, in den Futtermittelpreis eingehen.

Energie sowie Dünge- und Pflanzenschutzmittel

Der Ölpreis ist der am häufigsten genutzte Indikator zur Ableitung von Vorhersagen im Energiebereich. Seit Ende 2001 ist der Ölpreis ständig gestiegen. Der Ölpreis für 2005 wird bei 41,57 \$ je Barrel (gegenüber 36,01 \$ je Barrel 2004) gesehen, im weiteren Verlauf war zum Zeitpunkt der Erarbeitung des Gutachtens in der Tendenz mit um etwa 2 % per annum sinkenden Preisen zu rechnen. Die Ölpreisentwicklung hat in den vergangenen Jahren tatsächlich auf die Preisentwicklung bei

Brenn- und Treibstoffen etc. durchgeschlagen, allerdings in sehr unterschiedlichem Umfang. Für unsere Berechnungen postulieren wir, dass der „Mitnahmeeffekt“ der Ölpreissteigerung in der Landwirtschaft im Basisszenario bei ca. 25 % liegt. Hinsichtlich der Kosten für Düngemittel und Pflanzenschutzmittel in den nächsten Jahren rechnen wir für 2004 wie bei allen anderen Faktorpreisen mit der tatsächlichen Entwicklung und ab 2005 mit historischen Trenddaten.

Sonstige Betriebsmittel

Für die Prognose der Aufwendungen für die übrigen Betriebsmittel werden ebenfalls neben den aktuellen Zahlen für 2004 ab 2005 historische Trenddaten seit 1991 zugrunde gelegt, konkret die für allgemeine Wirtschaftsausgaben in der Landwirtschaft.

Konsequenzen und Ausblick

Zusammenfassend lässt sich Folgendes festhalten: Die Getreide- und Ölsaatenpreise sind auf einem sehr niedrigen Niveau und werden es aller Voraussicht nach auch mittelfristig bleiben; die Neugestaltung der Zuckermarktordnung wird kommen und in Richtung einer beginnenden Liberalisierung des Zuckersektors weisen; Rind- und Schweinefleisch bleiben auf den Märkten gefragt, die Preise für Rohmilch und Geflügelfleisch geben nach; die agrarpolitisch bedingten Zahlungen werden zunehmend von der Produktion losgelöst (Entkopplung) und abgesenkt (Modulation, anteilige Kompensation von Einkommensverlusten), und sie werden an bestimmte Kriterien gebunden (Cross compliance). Genug Anlass also für die Unternehmen, ihre Produktionsstrukturen und ihren Ressourceneinsatz zu überdenken und an der veränderten Lage auszurichten. Unternehmerisch handelnde Landwirte werden die Änderungen als Chance begreifen und sich innovativ dem Wettbewerb und den Vorgaben der Politik stellen; andere Landwirte werden teilweise oder ganz aus der Agrarproduktion aussteigen wollen oder müssen.

Welche Anpassungsreaktionen können vor diesem Hintergrund erwartet werden? Der Anbau von Getreide, insbesondere von Roggen, wird zurückgehen. Der Anteil von Weizen an der Getreidefläche könnte sich regional stark erhöhen. Auch bei Ölsaaten, eventuell auch bei Eiweißpflanzen, werden Einschränkungen im Anbau zu erwarten sein. Von der Entkopplung der Direktzahlungen profitieren könnten Ackerkulturen, die bislang nicht durch Prämienzahlungen begünstigt wurden, etwa Kartoffeln.

Die Stilllegung wird in den neuen Bundesländern sicher an Bedeutung gewinnen, insbesondere auf ertragsschwachen Standorten. Es ist jedoch festzuhalten, dass die Auszahlung von Prämien weiterhin an eine – wie auch immer definierte – landwirtschaftliche Nutzung von Flächen gebunden ist. Beachtenswert wird sein, inwieweit die Nachfrage nach nachwachsenden Rohstoffen die Ausdehnung der Stilllegung begünstigen wird.

Ein spekulativer Fall ist der Zuckerrübenanbau: Kommt die Reform so, wie von der Europäischen Kommission vorgeschlagen, dann wird für Deutschland insgesamt mit einer Produktionseinschränkung zu rechnen sein. Insbesondere auf ertragsschwachen Standorten dürfte sich eine Kultivierung der Zuckerrübe nur noch bedingt lohnen.

Verschiebungen sind auch im Futterpflanzenbereich zu erwarten. Andere Ackerfutterpflanzen werden gegenüber Silomais wieder wettbewerbsfähiger. Wesentlicher wirkt, dass die Grünlandnutzung in der Tendenz ausgedehnt werden wird, da entsprechende Flächen nun prämienerberechtigt sind. Insgesamt dürften die Bewirt-

schaftung von Ackerland mit Futterpflanzen und die Grünlandbewirtschaftung zwar zunehmen, aber in vielen Gegenden auch extensiver werden.

In der Rinderhaltung sind ebenfalls wesentliche Anpassungsreaktionen zu erwarten. Der Bestandsabbau wird sich fortsetzen: Immer weniger Milchkühe werden für die Erfüllung der weiterhin bindenden Milchquote benötigt. Lokal könnte es aber auch zu divergierenden Effekten kommen, dann nämlich, wenn Quoten transferiert werden und große Betriebe ihre Kostenvorteile im Wettbewerb um erforderliches Grünland, verfügbare Lieferrechte und reproduziertes Tiermaterial ausspielen können.

Im Bereich der Schweine- und Geflügelproduktion werden keine großen Strukturbrüche erwartet. Effekte wie eine eventuell stärkere Ausdehnung der Schafhaltung (Extensivierung der Grünlandbewirtschaftung bei fehlenden Rindern) und des Biolandbaus (Stichwort: Erhalt der „Bio-Prämie“) dürften nur wenig und eher lokal ins Gewicht fallen.

Eines scheint jedoch sicher: Die Agrarproduktion wird insgesamt weniger ar-

beitsintensiv werden. Anpassungen wird es daher auch beim Arbeitskräftebesatz und damit hinsichtlich der Personalaufwendungen geben, diese werden zurückgefahren.

Der Strukturwandel, den es in der deutschen Landwirtschaft seit Jahrzehnten gibt, wird also fortauern und sich sogar verstärken, weil die Grundausrüstung der Agrarpolitik mehr Markt und weniger staatliche Reglementierung bedeutet, mithin unternehmerische Qualitäten stärker in den Vordergrund rücken lässt. Die Hektarschwelle, bei der landwirtschaftliche Betriebe rentabel wirtschaften, wird steigen. Das begünstigt große Produktionseinheiten gegenüber kleineren Erzeugern. So wird es vor diesem Hintergrund Anpassungszwänge auch für diese großen landwirtschaftlichen Unternehmen in den neuen Bundesländern geben, aber diese dürften im Durchschnitt der Unternehmen nicht so gravierend sein wie die Anpassungszwänge in der deutschen Landwirtschaft insgesamt. (bö) **NL**